

Beiträge empirischer Musikpädagogik Editorial zur Sonderausgabe, Volume 15 (2024)

Am 31.03.2010 erschien die erste Ausgabe der *Beiträge empirischer Musikpädagogik*. Gründer und Initiator des Projektes war Prof. Dr. Andreas Lehmann-Wermser, der mit der Zeitschrift schon damals das Ziel hatte, die Ergebnisse empirischer musikpädagogischer Forschung im Open Access einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Seit jeher erscheint das Journal im sogenannten *Diamond Open Access*, einem Publikationsstandard, bei dem weder für Autor:innen noch für Leser:innen Gebühren anfallen mit dem Ziel, wissenschaftliche Erkenntnisse einer möglichst breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Mit der Nutzung der Publikationsplattform *Open Journal Systems* leistete Lehmann-Wermser damals Pionierarbeit.

Die erste Ausgabe des Jahres 2024 (Volume 15) erscheint als Sonderausgabe und sie ist in mehrerlei Hinsicht eine besondere: Zunächst betrifft dies die *b:em* als Ganzes, die mit dieser Ausgabe sofort vom Open-Access-Wissenschaftsverlag *mdwPress* (Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien) betreut wird. Der Umzug bedeutet für die *b:em* neben der professionellen Betreuung des Publikationssystems OJS vor allem auch einen nächsten Professionalisierungsschritt in Sachen *Open Access*: Unser Journal wird in Kürze im *Directory of Open Access Journals* (DOAJ) gelistet und alle Beiträge erhalten eine DOI. Damit wird unsere Sichtbarkeit deutlich erhöht. Die Qualität der Zeitschrift wird nach wie vor durch ein Double Blind Peer-Review sichergestellt, zusätzlich durchlaufen alle Beiträge vor der Publikation nun eine Plagiatsprüfung.

Mit dem Umzug zu *mdwPress* erhält die Zeitschrift auch ein neues Gewand, welches mit finanzieller Unterstützung der Hochschule für Musik Mainz, der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien und der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover realisiert werden konnte.

Vom 6. bis 7. Juli 2023 versammelten sich an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover ca. 50 Wissenschaftler:innen anlässlich des Eintritts in den Ruhestand (als Hochschullehrer) von Andreas Lehmann-Wermser. An diesen beiden Tagen wurden Kernbereiche von Andreas Lehmann-Wermser langjähriger musikpädagogischer Forschungstätigkeit diskutiert, namentlich die Themen musikalisch-kulturelle Bildung und Teilhabe, musikalische Kompetenz sowie der Wissenschaft-Praxis-Transfer in der Musikpädagogik. Die Hannoveraner Veranstaltung mit ihrer thematischen Fokussierung bildet den Ausgangspunkt für diese Sonderausgabe, die sich jedoch explizit nicht als „Festschrift“ versteht. Im Rahmen der Planung der Veranstaltung betonte Andreas Lehmann-Wermser immer wieder, dass ihm nicht an einer retrospektiven „Lobhudelei“ gelegen sei, sondern vielmehr an einer prospektiven Auseinandersetzung mit seinen Forschungsthemen und an einem gemeinsamen Nachdenken über musikpädagogische Forschungsperspektiven in diesen Bereichen. Dementsprechend gab es in Hannover auch keine „klassischen“ Vorträge, sondern ausschließlich diskursive Formate (wie bspw. Fish-bowl-Diskussionen), die auf einen Einbezug aller Anwesenden und eine möglichst intensive Diskussion angelegt waren. Darüber berichtet der Beitrag von **Eva-Maria Tralle** in der vorliegenden Ausgabe.

Die in Hannover begonnenen Diskussionen finden nun ihre Fortsetzung in der vorliegenden Sonderausgabe. Die Beiträge setzen sich dabei mit verschiedenen Themenfeldern empirisch-musikpädagogischer Forschung auseinander und orientieren sich dabei teilweise sehr dezidiert an Arbeiten von Andreas Lehmann-Wermser, nutzen teilweise aber auch eher übergeordnete thematische oder methodologische Fragestellungen und Bezüge als Inspiration oder Ausgangspunkt für den eigenen Beitrag. Aufgrund des engen Bezugs zur vorausgehenden

Veranstaltung und der Erweiterung des Redaktionsteams durchliefen die Beiträge dieser Sonderausgabe lediglich ein Herausgeber:innen-Review anstelle des üblichen üblichen Peer-Review-Prozesses.

Übersicht über die Beiträge

In ihrem Beitrag „The bright future of research on creativity in music education“ diskutiert **Elisa Kupers** Kreativitätskonzepte, wie sie sich in den letzten Jahrzehnten von einem vorwiegend individuellen, internen kognitiven Prozess zu einem sozial konstruierten, kulturell verankerten Phänomen entwickelt haben. Kupers betont, dass musikalische Kreativität keine angeborene Gabe sei, sondern eine erworbene Fertigkeit, die durch die Interaktion von Studierenden, Lehrkräften, Peers und musikalischem ‚Material‘ entsteht. Der Artikel schließt mit einem Plädoyer für die Notwendigkeit weiterer Forschung, um die vielfältigen Wege der musikalischen Kreativitätsentwicklung zu verstehen.

Jens Knigge und **Anne Niessen** widmen sich in ihrem Beitrag mithilfe videographischer Verfahren Praktiken des Lernens in der szenischen Interpretation und rekonstruieren, wie Schüler:innen in Gehaltungen implizites Wissen explizieren. Sie legen dafür den praxeologischen Lernbegriff von Bittner und Budde (2018) zugrunde und legen den Fokus auf das non-verbale Explizieren, welches für musikbezogene Lernprozesse und damit auch für die Teilhabe an musikalischen Bildungsprozessen konstitutiv ist. Formen der gestischen oder körperlichen Explizitmachung und Reflexion standen im Kontext der empirischen Unterrichtsforschung bislang nicht im Zentrum. Die Autor:innen plädieren dafür, eine Kultur für diese Art des musikbezogenen Lernens weiterzuentwickeln und Schüler:innen einzuladen, implizites Wissen an bedeutsamen Gegenständen zum Ausdruck zu bringen.

Theresa Meyer stellt in ihrem Beitrag das Beschreiben von Musik als eine Sprachhandlung, die die Basis im intersubjektiven Austausch über Musik bildet, ins Zentrum. Dabei nimmt sie eine empirisch informierte Betrachtung kognitiver und sprachlicher Wege von Schüler:innen beim Beschreiben von Musik und dessen didaktischer Relevanz vor und leitet daraus ab, dass Musikbeschreibungen als Textgattung zentrale Zielsetzungen von Musikunterricht adressieren können. Sie attestiert ihnen eine erhöhte Relevanz für das musikbezogene Lernen. Bedeutend ist dabei, dass sie ihre musikpädagogische Argumentation aus sprachdidaktischer Perspektive fundiert. Sie arbeitet heraus, dass sprachliches Wissen

den Erwerb fachlichen Wissens unterstützen kann und dass dies einen tiefergehenden Zugang zur Musik ermöglicht, wodurch wiederum die individuellen Teilhabemöglichkeiten am Musikunterricht verbessert werden können.

Ute Konrad und **Anne-Katrin Jordan** fragen in ihrem Artikel nach den Abgrenzungen und Überschneidungen der Disziplinen Musiktherapie, Musikgeragogik und Musikpädagogik in Forschung und Praxis. Ihr Artikel gewährt einer in der Musikpädagogik verorteten Leser:innenschaft somit zum einen kompakte Kurzeinführungen in Musiktherapie und Musikgeragogik, zum anderen arbeiten die Autor:innen Potentiale der gegenseitigen Bereicherung der Disziplinen heraus. Als exemplarische Schnittstelle in der Praxis führen sie intergenerativen Musikprojekte an. Während die Autor:innen für eine Einordnung solcher Projekte eine bereits bestehende Systematik erweitern können, konstatieren sie für deren systematische empirische Erforschung ein Desiderat.

Ausgehend vom KoMus-Projekt und beim Symposium 2023 (vorläufig) endend gelingt **Veronika Busch** und **Alexander Cvetko** mit ihrem Artikel ein äußerst wertschätzender und perspektivenreicher Bogenschlag über das Lebenswerk Andreas Lehmann-Wermersers. Gleichzeitig wird die Bedeutsamkeit seiner Arbeit für den musikpädagogischen Fachdiskurs als solchen herausgearbeitet. Das KoMus-Projekt und die Kritik daran werden hier zum Anlass genommen, verschiedene Spannungsfelder von musikpädagogischer Forschung, Musikdidaktik, Bildungspolitik und unterrichtlicher Praxis zu beleuchten: z. B. die Frage nach der Orientierung von Musikunterricht zwischen (Un-)Verbindlichkeit und Kontinuität, die Rolle ästhetischer Bildung, von Qualitätssicherung und Standards, Relevanz von und Pragmatismus in der Forschungspraxis, das Verhältnis von (empirischer) Bildungsforschung und Bildungstheorie, die Bedeutung von Interdisziplinarität etc. sowie auch die sowie auch Probleme in der Schulrealität am Beispiel des Landes Bremen.

Christopher Wallbaums Beitrag „Qualität von Musikunterricht und Normativität musikpädagogischer Forschung“ versteht sich als Beitrag zur Praxistheorie der Musikpädagogik. Aus praxeologischer Perspektive fasst der Artikel Ergebnisse der international vergleichenden musikpädagogischen Forschung, der philosophischen Theorie der Musikpädagogik und der allgemeinen und fachdidaktischen Unterrichtsforschung zum Verhältnis von musikalischer und pädagogischer bzw. erzieherischer Normativität zusammen. Christopher Wallbaum setzt

sich in diesem Zusammenhang intensiv mit zwei Kritikpunkten auseinander, die von Bernd Clausen und Andreas Lehmann-Wermser an verschiedenen Stellen vorgetragen wurden: einerseits der Frage nach einem Tertium Comparationis, das für Vergleiche musikpädagogischer Phänomene angemessen erscheint, andererseits, inwiefern komplexe und teilweise unscharfe oder nicht begriffliche Phänomene Gegenstand wissenschaftlicher Forschung sein können bzw. sollten. Beide Kritikpunkte zielen letztlich auf die Frage nach der Qualität von Musikunterricht und seiner wissenschaftlichen Erforschung.

Sonja Nonte, Ariane S. Willems und Tobias C. Stubbe widmen sich der Frage nach Unterrichtsqualität in Musikprofilklassen und widmen sich damit einem wichtigen Forschungsdesiderat. Im Rahmen einer quantitativen Studie untersuchen sie, inwieweit sich die Wahrnehmung von zentralen Qualitätsmerkmalen des Musikunterrichts zwischen Musikklassen und ihren Parallelklassen ohne musikalisches Profil unterscheidet. Sie können zeigen, dass normale Klassen und Musikprofilklassen sich mit Blick auf die untersuchten Merkmale nicht wesentlich unterscheiden. Lediglich deutet sich an, dass in Musikklassen die Teilnahme an Wettbewerben das Interesse der Schüler:innen an Musik maßgeblich beeinflusst, während in den Parallelklassen ohne Schwerpunkt v.a. kognitive Aktivierung für das Interesse an Musik maßgeblich ist.

Lina Oravec und Silke Schmid¹ widmen sich musikalisch-ästhetischer Praxis als einem wesentlichen Spezifikum des Musikunterrichts, welches bislang jedoch v.a. mit Blick auf die Sekundarstufen perspektiviert wurde. In ihrem Beitrag lenken sie den theoretischen Blick auf die musikalisch-ästhetische Praxis im Kindesalter und entwickeln Dimensionen für die theoretische und empirische Betrachtung ästhetischer Praxis in der Grundschule bzw. in inklusiven Kontexten.

Danksagungen

Abschließend bleibt festzuhalten, dass die Entstehung dieser Sonderausgabe nicht möglich gewesen wäre ohne die tatkräftige Unterstützung zahlreicher Personen: Neben den Autor:innen der hier versammelten Beiträge ist dem Wiener Universitätsverlag mdwPress zu danken, insbesondere Therese Kaufmann und Michael Staudinger als Leiter:innen sowie Max Bergmann für die tatkräftige und kontinuierliche Unterstützung des gesamten Umzugs der

Zeitschrift. Weiterer Dank in diesem Zusammenhang geht an die SLUB Dresden für die technische Unterstützung sowie an Julia Gartner vom Zentrum für akademische Integrität (mdw).

Veronika Phung und Konstanze Lopez-Torres haben das Herausgeber:innen-Team bei der Übertragung der Beiträge in das neue Format tatkräftig unterstützt.

Mit dieser Ausgabe möchten wir als Herausgeber:innen Andreas Lehmann-Wermser für die langjährige Zusammenarbeit zu danken – für unzählige inspirierende Gespräche, für gemeinsame Projekte, Studien und Publikationen und nicht zuletzt für die Gründung und gemeinsame Herausgabe der *b:em*.

Lieber Andreas,

dein jahrzehntelanger forschender und vermittelnder Einsatz für die Musikpädagogik kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Aber auch wir persönlich haben dir viel zu verdanken im Rahmen unserer individuellen akademischen Werdegänge. Für beides möchten wir dir unseren tief empfunden Dank aussprechen!

Dir – und allen anderen Leser:innen der *b:em* – wünschen wir eine inspirierende Lektüre der vorliegenden Sonderausgabe.

Wien, Mainz, Koblenz, Trondheim & Hannover im April 2024

Michael Göllner, Valerie Krupp, Lina Oravec
(Herausgeber:innen)

Nina Dyllick, Jens Knigge und Ute Konrad
(Gastherausgeber:innen)

2024
CC BY-NC 4.0
b-em (15), S.1–3

ISSN: 2190-317
DOI: 10.62563/bem.v2024244

This paper is published under a Creative Commons Attribution-NonCommercial 4.0 International License. To read the license text, visit <https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/>. Parts of an article may be published under a different license. If this is the case, these parts are clearly marked as such.

¹ Dieser Beitrag befindet sich derzeit in der Fertigstellung und erscheint in den kommenden Wochen.